

## **Aufriss (4.4. – 19.4.09)**

### **Informationen zu den Künstlerinnen und Künstlern sowie zum Rundgang**

Die Künstlerinnen und Künstler sind Studierende der Kunstakademie Münster.  
Gastkünstler: Martin Pfeifle, Düsseldorf

Das Foyer wurde teilweise nach Fotografien der Eröffnungszeit so gestaltet, dass gleichzeitig der temporäre Charakter dieses Eingriffs sichtbar wird. Auf der Empore der Treppe wurde eine Bar eingerichtet, von der aus man auf die Universität blicken kann. Von hier aus startet der Besucher seinen Rundgang in den Ausstellungsräumen.

In den ersten Räumen sieht der Besucher noch die Spuren der letzten Ausstellung. Als Anknüpfung an Albers wird eine filmische Dokumentation der Abhängung der Supraporten projiziert. Der Besucher tritt links in den Gang an der Pferdegasse, der durch die wieder geöffneten Fenster hell erleuchtet ist. Anschließend gelangt der Besucher in die grünen Räume der ehemaligen Barock/Renaissance Abteilung.

#### **Caroline Bayer**

**\*1973**

#### **Markierung I – V**

#### **Gewebeband**

Mit wenigen Linien verändert die Künstlerin unsere Raumwahrnehmung. Die Wandzeichnungen greifen architektonische Formen auf, man könnte an ein Atelierfenster denken, und bleiben dennoch abstrakt. Die Kompositionen aus Flächen und Linien erweitern den Ausstellungsraum um einen imaginären Raum.

#### **Tobias Przybilla**

**\*1982**

#### **untergraben und verschwinden**

#### **Schmugglerflugzeug**

#### **Mixed media**

Der Künstler hat durch architektonische Eingriffe die Atmosphäre des Raumes verändert, auf rohe Grundelemente reduziert: Die Fußleiste wurde entfernt, durch die geöffnete Lichtdecke sieht man die Lichtkuppeln auf dem Dach, ein Schachtgitter ist in den Boden eingelassen. Handelt es sich noch um einen Museumsraum? Ein Flugzeugkörper bringt endgültig das Schema vom Museumsraum zum Schwanken.

...

#### **LWL-Pressestelle:**

**Tel.: 0251 591-235**

**Fax: 0251 591-4770**

**E-Mail: [presse@lwl.org](mailto:presse@lwl.org)**

Freiherr-vom-Stein-Platz 1, 48133 Münster

**Janine Tobüren**

**\*1978**

**something new?**

**Kunststoff**

Die Künstlerin scheint den quadratischen Ausstellungsraum unberührt gelassen zu haben. Ruhig fällt das Tageslicht durch die milchigen Platten der Lichtdecke und wird von den gleichen Platten, die die Künstlerin auf dem Boden arrangiert hat, zurückgeworfen.

**Ines Spenthof**

**\*1984**

**Verfehler Kompromiss**

**Mixed media**

Im Raum von Ines Spenthof scheint die letzte Ausstellung eben erst abgehängt zu sein. Sockel stehen noch verteilt, doch bei genauerem Hinsehen fällt auf, dass sie nicht zu benutzen sind. Ein Sockel ist an die Wand montiert, ein anderer ist zu hoch. Eine Öffnung in der Wand lässt den Blick auf zwei Äpfel fallen, handelt es sich um ein Stilleben? Ihr Grün korrespondiert mit den verschiedenen Grüntönen im Raum, die die Wandfarbe variieren. Das Grün des Raumes war der Farbe alter Gemädegalerien nachempfunden worden. Ohne die barocken Gemälde fiel der Künstlerin die Diskrepanz zwischen der Farbe und der modernen Architektur ins Auge.

**Benjamin Greber**

**\*1979**

**Gruß von Hollerith**

**Holz, Pappe, Papier, Typenschilder, Tapete, Maschinenschrauben, Silikon, Gips, Metallhaken, Bleistiftzeichnung, Farbe**

An der Wand steht ein herausgeschnittenes Wandfeld. In der Wand dahinter scheint sich ein Rollschrank befunden zu haben. Was wurde darin aufbewahrt oder gar versteckt? Der Künstler spielt mit den Erwartungen der Museumsbesucher. Der Sammlungsraum barg doch immer Wertvolles, oder handelt es sich um ein Büro? Gleichzeitig wirkt die Rollade selbst wie ein Bild, das verborgen war.

**Kirill Ivlev**

**\*1978**

**Soße des Himmels**

**Mixed media**

Ein seltsames Gebilde ist im Raum von Kyrill Ivlev zwischen Decke und Fußboden gewachsen. Das Museum verwandelt sich. Im Gegenlicht der Lichtdecke könnte man an Stalaktiten denken oder handelt es sich bei der Wucherung um Spuren von etwas Lebendigem? Dann schaltet sich das Licht aus. Das Gewächs fängt an zu leuchten, an den Wänden erscheinen in fluoreszierender Farbe die abgehängten Bilder der Museumssammlung. Hinter der Wand haben Kyrill Ivlev und Pawel Podolak das „andere“ Museum eines manischen Sammlers eingerichtet.

**Pawel Podolak**

**\*1975**

Die Bilder scheinen in diesem Raum über die Wände zu fliegen, sie drehen und wenden sich. Dabei lösen sich die Wände selbst auf und werden zum Bildraum. In der Plastizität der reliefartig aufgetragenen Formen und den verwendeten Fotografien verschwimmen die Realitäten, der Betrachter wird in den beängstigenden Bildraum fast hineingesogen.

Über das Treppenhaus gelangt der Besucher in die ehemalige Mittelalterabteilung im Erdgeschoss.

**Franz Schmidt**

**\*1980**

**Eis**

**bedrucktes Papier, Sperrholz, Farbe**

Dort, wo zuvor das Maßwerk eines Kirchenfensters hing, hat der Künstler Franz Schmidt wie die Vision eines Sommernachmittags eine Eistüte schweben lassen. In dem melancholischen Schwarz-Weiß der Fotografie der Werbeplastik einer Eisdiele weckt die Arbeit Erinnerungen an die Kunst der 1960er Jahre und ihrem Wunsch, die Kunst von ihrem Sockel zu holen und wieder auf den Alltag zu beziehen.

Der Raum hinter der linken Glastür wurde durch die Öffnung der Fenster und die weiße Farbe wieder in seinen ursprünglichen Zustand versetzt und der Innenhof optisch wieder mit der Straße verbunden.

**Caroline Bayer**

**\*1973**

**WZ 3-09**

**Wandfarbe, Gewebekand**

Die in den Raum gestellten Wände hat die Künstlerin als Figuren für eine gezeichnete Dreitafelprojektion auf den dunkelgrauen Fußboden genommen. Man könnte danach aus dem Fußboden die Wände nochmals als Faltbogen zusammensetzen.

**Michael Pohl**

**\*1981**

**Frommer Wunsch**

**diverse Materialien**

Durch die Fenster kann man in den Innenhof schauen, in dem Michael Pohl weiße Buchstaben aufgebaut hat, die erst beim Rundgang um den Hof im Laufe der Ausstellung einen Satz ergeben. Lakonisch schwört Michael Pohl den Museumsbesucher auf die Zukunft ein: Das wird noch besser.

Durch die rechte Tür des Treppenhauses gelangt man in die ehemalige Halle der Steinskulpturen der Mittelalterabteilung. Auch hier wurden die originalen Fenster geöffnet, aber die späteren labyrinthischen Einbauten und die bunten Farben wurden belassen.

**Marie-Alice Kammer**

**\*1984**

**ohne Titel**

**Mixed media**

In dem grünen Raum hat die Künstlerin eine Struktur aus farbigen Platten vergangener Ausstellungen über die Wände gezogen. Die Farben und Materialien sind zwar als Relief auf der Wand angebracht, doch lösen sie scheinbar diese Begrenzung des Raumes auf.

**Tim Cierpiszewski**

**\*1987**

**Ohne Titel**

**Dispersionsfarbe auf Wand**

Die martialische Wirkung des zweigeschossigen Raums mit seinen Wandschlitzern, die an Schießscharten erinnern, hat der Künstler durch seine Wandzeichnungen konterkariert. „Nicht siegen“ steht auf dem weißen Blitz, der die schwarze Wand zu spalten scheint. Gegenüber hat der Künstler eine komplexe Zeichnung angebracht (ist noch in Arbeit).

**Marcel Hiller**

**\*1982**

**Spätestens von jetzt an und wahrscheinlich für ganz schön lange...**

**(wir bemerkten , dass das helle Ding am Himmel langsam verschwand und wir uns im Legitimations-gewitter befanden, und organisierten uns dann endlich mal im Antlitz sogenannter Grundgeschöpfe)**

Der Künstler hat seine Installation über mehrere Stationen verteilt. Die Skulptur aus geschichteten Leisten der Bildhauers Norbert Kricke, die er auf einer Ausstellungsfotografie des Museums von 1974 sah, verkörpert signifikant das Streben nach Dynamik in der Moderne. Die Skulpturen Krickes stehen im gleichen Kontext der Nachkriegsmoderne der Wirtschaftwunderjahre wie die Architektur des Landesmuseums. Doch hatten die Skulpturen Krickes oft noch einen dekorativen Charakter, klassische Skulpturen aus Metall. In mehren Varianten entwickelt Hiller verschiedene Bedeutungsebenen, so in der Variante, die der Besucher zu Hause aus einem Ikea-Schrank nachbauen kann. Eine weitere Variante scheint so angewachsen zu sein, dass eine Wand davor weichen musste. Während Ikea synonym für eine „heimelige“ Moderne steht, deuten die weiteren Stationen andere Seiten an. In der Bibliothek wird ein Film gezeigt, in dem eine Sprecherin beim Durchwandern der Museumsräume aus dem Buch „Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus“ von Max Weber liest. Im Foyer steht ein Porsche Cayenne, eine seltsame Mischung aus Limousine und Geländewagen, in dessen Autoradio ein Streitgespräch übertragen wird.

**Anja Claudia Pentrop**

**\*1980**

**Blaue Wand,  
Vergessene Blumen (Schatteninstallation)**

**Mixed media**

Das Blau des Raumes am Ende des Labyrinthes hat die Künstlerin dazu inspiriert, eine der Wände nachzustricken. Wie in einer sich ablösenden Farbschicht zeigt die Projektion, wie sie diese farbige Wand wieder auflöst. Gegenüber wirft eine vergessene Blumenvase ihre Schatten auf die Wand.

**Sebastian Walther**

**\*1979**

**plugged-in**

**Mixed media**

Im ehemaligen Dokumentationsraum muss sich der Besucher seinen Weg erst zwischen Skulpturen hindurch bahnen. Manche wirken wie Modelle für alternative Museen, andere wie Möbel der 50er Jahre oder wie technische Einbauten. Die Materialien und der Ort rufen zahllose Assoziationen hervor.

In der Bibliothek liegen auf den Tischen Bilder und Materialien zur Architektur des Landesmuseums aus: Beiträge des Architekturwettbewerbs für den Neubau von 1959, Pläne und Fotos des Planungsprozesses, Aufnahmen von der Fertigstellung 1972.

Über die Tür der Bibliothek gelangt der Besucher wieder ins Foyer und beschließt damit der Rundgang.

**Jaepas**  
**Seit 2005**  
**Ohne Titel**  
**Kreide**

Der Zwischenzustand des Museums zwischen Abschied und Wandel wird in der Intervention der Künstlergruppe Jaepas spürbar. Die letzten Besucher des Museums haben auf ihrem Rundgang Spuren weißen Staubs auf dem dunkelgrauen Boden hinterlassen. Die Künstler füllten die Fußmatten im Windfang des Museums mit weißer Kreide.

**Martin Pfeifle**  
**\*1975**  
**Cut-out Albers**  
**Fassadenfarbe**

Da war doch mal was! Das werden sich wahrscheinlich viele Passanten denken, die derzeit vor dem Landesmuseum vorbeikommen. Zwei große, weiße Flächen mit nach unten auslaufenden Tropfen stechen hier an der Eingangsfassade ins Auge. Ihre markante Form deutet an, was an dieser Stelle über 30 Jahre zu sehen war und im Alltag häufig gar nicht mehr wahrgenommen wurde: Die „Zwei Supraporten“ von Josef Albers prägten die Eingangsfassade seit 1972, bis sie vor wenigen Wochen für den bevorstehenden Umbau des Museums abgenommen wurden. Martin Pfeifles Arbeit „Cut-out Albers“ knüpft an das frühere Kunstwerk am Bau an und lässt die Betrachter die Fläche zugleich neu entdecken.

Das Werk des Düsseldorfer Künstlers ist jedoch mehr als nur ein Schatten der früheren Supraporten. Aus frontaler Perspektive hat der weiße Farbauftrag auf dem dunkelgrauen Granitstein die gleiche Form, wie die Umrisse der damals vor der Fassade hängenden Stahl-Linien-Konstruktion. Doch betrachtet man das Werk von der Seite, ergibt sich aufgrund der Abstufung in der Außenwand eine neue, bislang unbekannte Form. Die nach unten auslaufenden Farbtropfen und der flüchtige Auftrag der Wandfarbe erinnern an Straßengraffiti. Wie in seinen früheren Arbeiten setzt sich der Künstler auch in dem Werk „Cut-out Albers“ mit dem Ausstellungsort und den architektonischen Gegebenheiten dieses Raumes auseinander.